

# Gerard und Elisabeth Wagner - Verein



**Rundbrief 2017**

## **Inhalt**

Liebe Leser	3
„Natur uns schenkend den farbigen Schein“	4
„Herr Wagner, was ist Malerei für Sie?“	5
Hingabe und Identität	6
Sommertagung in Nürnberg	10
Protokoll der Mitgliederversammlung 2017	10
Einladung zur Mitgliederversammlung 2018	13
Bildbetrachtung	14
Buchbesprechung: Der Mensch aus dem Wesen der Farbe	16
Einleitung von Peter Stebbing	17

Umschlagbild: Gerard Wagner: Herzensraum, 1980, 23 x 32 cm

## Liebe Leser

Der von Rudolf Steiner gemachte Ansatz, Malerei neu zu sehen, beinhaltet die Möglichkeit, neue und unerwartete Bewusstseinsstandpunkte zu entdecken, die den Rahmen bisher in der Malerei üblicher Sichtweisen entschieden erweitern können. Auf diesem Feld machen unterschiedliche Menschen allerdings ganz unterschiedliche Erfahrungen. So ist der Ansatz von Gerard Wagner einer von vielen, die in dieses weite Feld erstaunliche Perspektiven eröffnen. Und wieder wird auch sein Werk Gegenstand vielfältigster Annäherungen, Offenbarungen und Experimente mit der eigenen Aufmerksamkeit. Die bisher gegangenen Pfade werden sich vermutlich noch erheblich differenzieren. In keiner Weise handelt es sich bei diesem Impuls nur um einen abgeschlossenen, nachträglich unter historischen Gesichtspunkten aufarbeitbaren Bereich. In diesem schmalen Heft werden wieder Menschen zu Wort kommen, die sich auf diesem Weg anregen liessen.

Bernd Lutz lässt uns auf poetischem Weg an seinen Erfahrungen im Umgang mit Farbe teilnehmen (S.4).

Ein Aperçu von Herrn Wagner aus einer Gesprächsrunde (S.5) könnte Anlass sein, grundlegende Fragen im Umgang mit den beim Malen auftretenden Empfindungen genauer anzuschauen. Ähnlich wie Steiner zum Umgang mit Ideen formulierte: „Man muss sich der Idee erlebend gegenüberstellen können, sonst gerät man unter ihre Knechtschaft“ - könnte man dasselbe in Bezug auf die Farbempfindung sagen. Hier entsteht – im Gleichgewicht zwischen Aufgesogensein und Sich-Abgrenzen – echte Freiheit.

In Nürnberg ist eine Sommertagung in Vorbereitung, die das wichtige Thema des Gleichgewichtes, das sich als christliche Qualität ausbalancierend in die Lebensextreme hineinstellt, beleuchtet wird (S.10).

Die Bildbetrachtung (S.14) nimmt, wie auch der Aufsatz zu Hingabe und Identität (S.6), bewusst Bezug zur Publikation von Peter Stebbing (S.16), in der der Fokus auf dem Rätsel des Menschen liegt, das zugleich Ursprung und Ziel des Malens bildet. Das Protokoll der letztjährigen Mitgliederversammlung beleuchtet eine ganze Reihe von Aktivitäten (S.10).

Gern überreichen wir einzelnen Menschen diesen Rundbrief auch weiterhin als Geschenk, doch diese Möglichkeit (und damit die Auflage) hat sich weiter reduziert. **Der Einzelpreis pro Heft beträgt 5 Schweizer Franken.** (Gilt nicht für die kostenlose Digital-Version). Ich möchte mich herzlich bei all denen bedanken, die durch einen kleineren oder grösseren Beitrag geholfen haben, diese Publikation zu ermöglichen.

*Torsten Steen, Januar 2018*

## **„Natur uns schenkend den farbigen Schein“**

Natur, uns schenkend den farbigen Schein  
hat ihn entliehen aus anderem Sein,  
offenbarend ihn hier für einen Augenblick  
lässt ihn dann, woher er kam, zurück.  
Der Maler steht staunend neben ihr  
und fragt: Was will sie künden mir?  
Nach innern Kräften sucht er zu gestalten  
Die Farben, die ihm die Blumen malten.  
Boten sind sie einer andern Welt  
die nach und nach ihm durch sie sich erhellt.  
Er strebt, ihr Wollen frei zu erfüllen  
nur so kann sie ihm ihr Wesen enthüllen  
Der Farbe Wille ist sich zu gestalten  
Doch fehlt das Organ ihr sich zu entfalten  
Der Maler kann werden der Farbe Organ  
Nur wenn er meidet den eigenen Wahn.

*Bernd Lutz, 1984*

Seit gut einem Jahr male ich mit zwei Schülern, Beatrix und Georg, die beide auf schöne Weise in diese Methode des Malens eingestiegen sind. Im Sommer hatten wir einen kleinen festlichen Semesterrückblick und ich habe zu diesem Anlass ein Gedicht beigetragen, das ich 1984, meinem zweiten Jahr an der Malschule, geschrieben hatte. Darin versuchte ich zum Ausdruck zu bringen, was ich bei Herrn Wagner erlebt habe und für mich als Ideal aufleuchtete. Ausserdem habe ich zur Zeit eine Ausstellung im Kulturhaus Oskar in Bochum, die noch bis Anfang März 2018 hängt.

Liebe Grüsse, Bernd

## „Herr Wagner, was ist Malerei für Sie?“

Einige Maler sassen zusammen und diskutierten lebhaft, als plötzlich der Faden der Unterhaltung für einen Moment abbriss. In der eingetretenen Stille richtete einer von ihnen unvermittelt die Frage an den Ältesten in der Runde:

„Herr Wagner, was ist Malerei für Sie?“

Der Angesprochene hatte bisher nur schweigend an dem Gespräch teilgenommen. Nach einem Moment des Nachsinnens erwiderte er:

„*Stellen Sie sich vor, sie halten einen Hasen in ihrem Arm.*“ Er machte dazu eine andeutende Bewegung mit dem linken Arm, als hielte er das Tier behutsam an seiner Brust.

„*Und jetzt stellen sie sich vor: Sie halten hier einen Jaghund.*“ Mit dem rechten Arm drückte er das zweite Tier fest an sich.

„*Nun lassen sie den Hasen laufen!*“ Er sah dem entfliehenden Hasen hinterher.

„*Spüren sie den Hund in ihrem Arm?*“ Er spannte den rechten Arm an, um die Kraft anzudeuten, die notwendig war, um den Hund von der Verfolgung des Hasen abzuhalten. Dann liess er den Arm plötzlich sinken und der Hund schoss pfeilschnell davon. Er blickte ihm nach in die Ferne. Dann wandte er sich wieder seinen Zuhörern zu:

„*Das ist Malerei. Die Empfindung der Farbe muss in Ihnen allmählich so stark werden, dass Sie sie in sich spüren können. Sie halten das Farbgefühl aber in sich zurück und lassen es sich stauen. Wenn es stark genug geworden ist, nehmen sie es als einen eigenen Willen wahr.*“ Eine Armbewegung erinnerte daran, wie er den Hund von der Verfolgung des Hasen zurückgehalten hatte.

„*Das Malen beginnt erst, wenn sie den Hund loslassen. Sie tun selber nichts, wenn Sie malen. Es geht ganz von selbst. Man schaut dabei nur zu.*“

Er hatte sich bei diesen letzten Worten ein wenig vorgebeugt und blickte in die Runde. Ein Moment des Schweigens folgte. Allmählich setzte die Unterhaltung wieder ein und setzte sich in anderer Richtung fort.<sup>1</sup>

*Hannes Weigert, Februar 2014*

---

<sup>1</sup> Zu Anfang der 1990er Jahre fanden am Goetheanum eine Reihe von Malertreffen statt. Bei diesen ging es um die Vorbereitung der Deckenmalerei im grossen Saal des Goetheanum-Baues. Gerard Wagner (1906-1999) nahm über mehrere Jahre an diesen Vorbereitungstreffen teil. Das hier aufgezeichnete Gespräch fand im Saal der alten Goetheanum-Schreinerei statt. Wenn ich mich richtig entsinne, wurde die Frage von Bettina Müller gestellt.

## Hingabe und Identität

Steiners malerische Arbeiten zeigen in ihrem inneren Aufbau stets etwas eigentümlich Menschliches. Bei seinen Sonnenmotiven etwa fällt auf, dass diese durch eine klare Mitte, durch ausreichende Offenheit im Umkreis, durch Kontrast und Erdung eine Gleichgewichts-Architektur bilden, die dem Betrachter einen gesunden Halt, eine „Anwesenheit“ im Bildorganismus ermöglicht, wenn man sich vertieft auf sie einlässt. Wir können uns in solchen Bildern als Eigenwesen angesprochen fühlen, mehr noch, uns auf eine sehr weit gehende Identifikation mit dem Bildganzen einlassen. Ich nehme in Steiners Arbeiten eine zum Ich hin organisierte Gleichgewichtsstruktur wahr, in der ich zu mir kommen kann, auch dann, wenn es sich um gar keine menschlichen Motive handelt.

In solchen Erfahrungen, die sich an mehreren Arbeiten Steiners immer neu wiederholen, verbirgt sich ein Rätsel: Wie können Naturmotive Ich-Erfahrungen vermitteln? Was, wenn man eine tiefgreifende Identifikation des Malenden mit dem Motiv annimmt, eine Art intuitiven Prozess? Überraschenderweise ordnet Rudolf Steiner tatsächlich der Malerei die Qualität der Intuition zu:

*„...so sagte die seraphische Gestalt, die den Namen der Intuition trug: „dafür kannst du jetzt die Menschen ausstatten mit jener Fähigkeit, welche malerische Phantasie ist.“<sup>2</sup>*

Die Stelle ist in Steiners Werk meines Wissens einmalig und kann auch irritieren, da man vielleicht eher Imagination erwartet hätte (die Steiner im selben Vortrag für die Dichtkunst reserviert). Hier entstehen Fragen, die verdienen, genauer beleuchtet zu werden.

### Ich wird Farbe

Schon Thomas von Aquin formuliert als Eigenschaft des Erkennens das Einswerden des menschlichen Geistes mit dem Erkenntnisobjekt: *„Der erkennende Geist ist durchaus – das heisst vollkommen – das erkannte Ding“<sup>3</sup>* In dieser Sichtweise spiegelt sich eine Haltung, die den menschlichen Geist nicht als getrennt von der Weltwirklichkeit auffasst.

Im Werk Rudolf Steiners tauchen vielfach Stellen auf, die die grundlegende Erfahrung des Nicht-Getrenntseins, der Einheit des erwachten Geistes mit dem ganzen Weltgeschehen betonen:

*„Wir sind auch dann (im Wachzustand) durch unser Ich und durch unseren*

<sup>2</sup> GA 271, Vortrag vom 28. 10. 1909

<sup>3</sup> Thomas von Aquin: *Questiones quodlibetales*, 7/2, zitiert nach: Georg Kühlewind: *Meditationen*, Stuttgart 1999

*astralischen Leib mit unserer Umwelt verbunden in einer Weise, von der das gewöhnliche Bewusstsein keine Ahnung hat...*<sup>4</sup>

*„Was im Ich lebt, ist dieselbe geistige Substanz, die die Welt durchwebt und durchlebt als Geistiges.“*<sup>5</sup>

*„Er (der Geistes Schüler) fängt an, sich wie mit dem ganzen Weltenbau verwachsen zu fühlen, trotzdem er sich in seiner vollen Selbständigkeit empfindet. Es ist diese Empfindung ein Aufgehen in die ganze Welt, ein Einswerden mit derselben, aber ohne die eigene Wesenheit zu verlieren...“*<sup>6</sup>

Bezieht man diese Art von Erfahrung auf den Umgang mit Farbe, wird sofort ersichtlich, dass eine tiefe Identifikation mit der Farbe, ein „Farbe werden“ wohl bei Steiner vorausgesetzt werden kann.

Daran annähernd konnte in der Ausbildung bei Gerard Wagner eine Herangehensweise erlernt werden, die nahelegte, sich der Farbe gegenüber einführend, gleichsam lauschend zu verhalten. Die Hingabe an die Farbe ermöglichte ein tiefes Eintauchen. Dies liess die Möglichkeit für einen Sprung in ein Erleben zu, das für Momente stärker in der Farbe lebte als im gewöhnlichen Alltags-Ich, ohne dabei das Geringste an Wachheit einzubüssen.

Was bedeutet jetzt aber eine solche Art von Erleben für den weiteren Malprozess?

### **Farbe wird Ich**

Jedenfalls eröffnet sich eine Ebene, die sich wesentlich von der Erfahrung des Alltags unterscheidet. In der starken Hingabe an etwas, was sonst aussen erlebt wird, verliert das „Objekt“, hier die Farbe, jeglichen Objektcharakter. Die Farbe ist (für Momente) gleichsam „ich“. Damit verliere ich aber auch meinen Subjekt-Charakter und bin (für Momente) gleichsam Farbe. Die Grenze zwischen mir und der Welt, wenn man es so formulieren will, fällt weg. Man gelangt in ein nonduales Erleben. Ist einmal das Ich ganz in der Farbe verankert, verändert sich das Erleben derselben grundlegend. Von einem solchen Erleben legen die Steinerschen Skizzen Zeugnis ab. Insbesondere auch die Wagnerschen Übungen können an diese Erfahrungsschicht heranleiten. So zeigt sich als grundlegende Erfahrung im eigenen Üben zunächst, dass das Farberleben in eine Kräfteordnung drängt, um sich im Prozess der Gestaltung zu verwirklichen, gleichsam „Mensch“ zu werden. Nur andeutungsweise können dabei Erfahrungen beschrieben werden, wie beispielsweise: Es verankert sich ein Teil des Orange im unteren Schwere-Raum der Bildfläche, um dem Auseinanderziehen des gelben Grundes Gegengewicht zu verleihen

---

4 GA 188, Vortrag vom 10.01.1919

5 GA 117, Vortrag vom 04.12.1909

6 GA 13, Kapitel: Die Erkenntnis der höheren Welten

und eigene Kraft zu gewinnen, ein Teil des Orange zentriert sich in eine leicht auseinandergezogene Mitte im Querformat, in der es gleichsam zu sich kommt. Diese Mitte vermittelt auch den Übergang in den weiten, stark auseinanderziehenden oberen Gelb-Raum, darin Stütze und Ausgleich für das Unten suchend, aber auch um im Raum wach zu werden. Das Ganze bleibt von Anfang bis Ende in einem hoch sensiblen Gleichgewicht-Einpendeln, wobei alles, auch die ganz peripheren Gestaltungselemente, stets eine Art Identität bilden hilft. Indem das dabei entstehende Motiv in die Gewordenheit übergeht, kann es aus der Aktualität der prozessualen Identitätsbildung herausfallen und an schon Gesehenes erinnern. Dann hat man allerdings den Bereich des Geschehens schon verlassen. (Erfahrungsgemäss viel zu früh.)

Kurz zusammengefasst kann man sagen: Der Prozess der Motivgestaltung ist, so gesehen, ein Vorgang, in dem sich eine Art von Neubilden des Ich bzw. Selbst aus der Farbe, ihren Kontrasten und Spannungen im Bildentstehen, ausspricht. Sofern wir wirklich im Prozess leben, haben wir es mit einer Ich-Tätigkeit zu tun, die Gegenstand des Übens bleibt. Von „Können“, Fähigkeit in irgend einer Beziehung, wird man von allein aufhören zu reden, wenn man die Erfahrung kennt. Man wird bescheiden. Es ist Zukunftsarbeit.

### **Naturerleben**

Solche Erfahrungen dürften allerdings auf das an Steiners Arbeiten erlebbare Paradox, gerade auch Naturmotive als ich-haft zu erleben, ein bemerkenswertes Licht werfen.

Offenbar können, so erstaunlich das auch immer scheinen mag, durchaus Vorgänge, die man rein aus innerem Farberleben schöpft, Verwandtschaft zeigen zu Naturvorgängen, die wir um uns beobachten können. Naturvorgänge werden im Malen *von innen her kennelernbar*, nachvollziehbar. Das verborgene Wesen des Menschen scheint den hervorbringenden, gestaltenden Prozessen, die beispielsweise eine Pflanze bilden, nicht so fremd zu sein, wie es zunächst scheint. All dies deutet auf eine viel tiefere Verwandtschaft des Menschen mit der ganzen Natur, als man gewöhnlich annimmt.

Man muss sich bei Steiner von der scheinbaren Objektähnlichkeit nicht zu sehr täuschen lassen. Was bei ihm wie stilisierte Abbildung von Naturmotiven aussehen mag, hat, in diesem Licht gesehen, vielleicht nicht viel mit Abbildung zu tun. Es scheint sich gerade bei Steiner in einem weit höheren Masse, als es zunächst scheint, um *Neuschöpfung* aus einem Willen, der in der Farbe lebt, zu handeln.

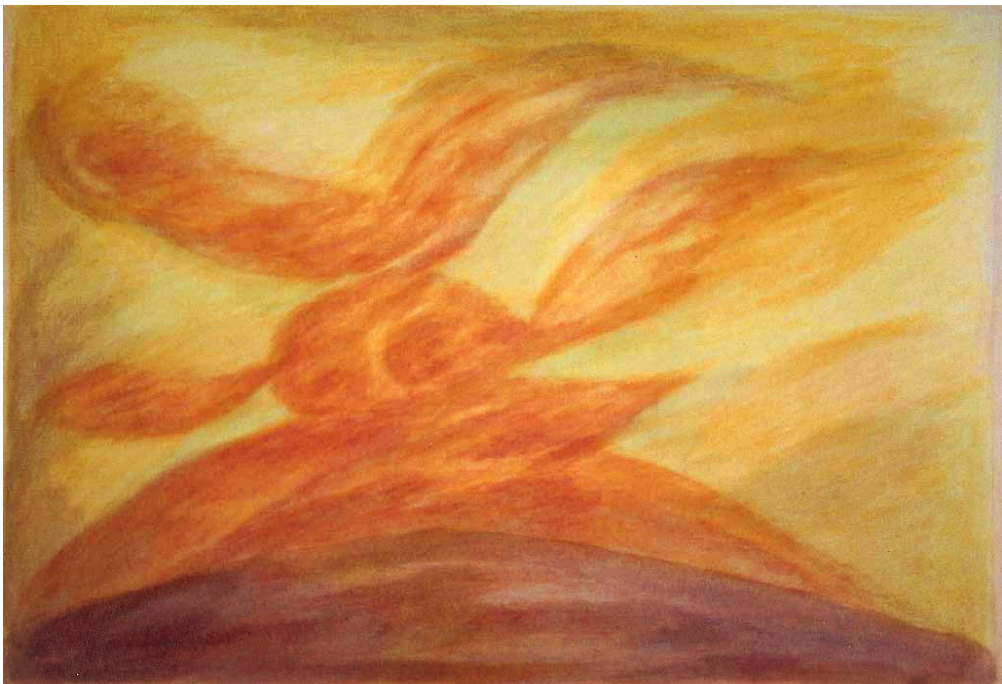
Steiners Schilderungen klingen abenteuerlich, sind aber im konkreten Üben, beispielsweise anhand der von Wagner entwickelten Methode, durchaus sehr konkret nachvollziehbar:



*„...Aus dem Schöpferischen der Farbe wird selber eine Welt entstehen, eine Welt, die sich konfiguriert, die sich innerlich differenziert, die sich wesenhaft auslebt. Die Form wird heraus geboren werden aus der Farbe. Man wird fühlen, dass man nicht nur in der Farbe lebt, sondern dass die Farbe aus sich die Form heraus gebiert, dass also die Form das Werk der Farbe ist. Auf diese Weise wird man auf dem Umwege durch die Farbe sich hineinleben in das Kreative, in das Schöpferische der Welt. Nur so kann es geschehen, dass gemalt wird in der Art, dass das Malerische nicht nur die Fläche bedeckt, sondern hinausweist in den ganzen Kosmos, mitlebt das Leben mit dem ganzen Kosmos.“<sup>7</sup>*

*„Aber Sie können auch begreifen, dass eine Kunst, die Hand in Hand geht mit Geisteswissenschaft, zuletzt dahin führt, dass für den, der sein Selbst im Kosmos erlebt, der ganze Kosmos zu einer Ich-Wesenheit wird.“<sup>8</sup>*

*Torsten Steen*



*Gerard Wagner: Sonnenaufgang, 31.04.1993*

---

7 GA 287, Vortrag vom 25.10.1914

8 GA 125, Vortrag vom 17.09.1910

## **Sommer-Tagung in Nürnberg**

Im Sommer 2018 soll es in Nürnberg eine Ausstellung von Bildern von Gerard Wagner zu Luzifer und Ahriman einschliesslich des Mittelmotivs geben. Zu Johanni werden sie im hiesigen Rudolf Steiner Haus im Zusammenhang mit einer Tagung über Luzifer und Ahriman zu sehen sein. Die Tagung findet am 23. und 24. Juni statt und besteht aus Vorträgen, einer Bildbetrachtung zu den Werken von Gerard Wagner sowie zur Statue des Menschheitsrepräsentanten und Eurythmie sowohl zum Mitmachen als auch als Aufführung. Davor und vielleicht auch danach hängen die Bilder im Gemeindehaus der Christengemeinschaft, wobei die genauen Ausstellungstermine noch nicht geklärt sind.

*Daniel Hafner*

### **Protokoll der Mitgliederversammlung 2017**

Sa. 13.05. 2017 - 15:00 bis 17:30 Uhr  
Im Atelierhaus, Brosiweg 41, 4143 Dornach

Anwesende Mitglieder : *Klaus-Benedikt Braunmiller, Caroline Chanter, Daniel Hafner, Karin Joos, Anita Kapfhammer, Walter Kapfhammer, Karl Friedrich Sprich, Peter Stebbing, Torsten Steen, Elisabeth Wagner*

Gäste : *Yumiko Abe, Siegwart Elsass, Janette Jakobson, Elisabeth Kuriakore, Bernd Lutz, Mary Mansbridge, Monika Ochmann*

Entschuldigt : *Maria-Celia Guedes, Bärbel Heringhaus, Barbara Kühborth, Erika Umbricht-Gysel*

Nach der Begrüßung durch den Vereins-Vorsitzenden, Torsten Steen, vermittelte Karin Joos einen kurzen Einblick in ihre langjährige malerische Tätigkeit innerhalb der Heilpädagogik – zu ihrem Umgang mit der seelischen Gebärdensprache der Farben und deren jeweils unterschiedlichem, sich ergänzenden Verhältnis zu Mitte und Umkreis. In besonderer Weise ist das Ein- und Ausatmungs-Geschehen des Jahreslaufes in seinem Zusammenhang mit den christlichen Jahresfesten Ausdruck einer solchen Verhältnissetzung

zwischen Mitte und Umkreis (s. „Anthroposophischer Seelenkalender“, R. Steiner, GA 40).

### **Jahresrechnung 2016 – Budget 2017 – Mitglieder-Beitrag :**

*Frieder Sprich* stellte den ausgeglichenen Finanzbericht für 2016 vor, der auf Empfehlung der neuen Rechnungs-Revisorin, Monika Ochmann, einstimmig angenommen wurde. Frau Ochmann erklärte sich bereit, die Revisions-Tätigkeit weiterhin auszuführen. – Die im Zusammenhang mit dem Kauf von Brosiweg 2 verbleibenden Schulden könnten im Laufe der nächsten 2 Jahre getilgt werden.

Der Jahres-Mitglieder-Beitrag von 75.- CHF / 60.- € bleibt unverändert. - Der Vorschlag, neu einen *Studenten*-Mitglieder-Beitrag von 15.-CHF / 12.-€ einzuführen, wurde einstimmig angenommen. Der Grund dafür ist, die Bereitschaft von jungen Menschen, sich für das Werk zu engagieren, nicht durch eine zu hohe finanzielle Hürde zu verhindern.

### **Tätigkeits-Bericht des Vorstandes:**

- *Torsten Steen*: für die Arbeits-intensive Erstellung des jährlichen Rundbriefes wurde ihm ein warmer Dank ausgesprochen und dessen Wichtigkeit betont. Die Zeit-aufwändige digitale Archivierung des gesamten Nachlass-Werkes mit zur Zeit über 5000 erfassten Bildern im Laufe des vergangenen Jahres ist nun zu einem vorläufigen Abschluss gekommen. Sie ermöglicht z.B ein vom physischen Standort unabhängiges Auswählen der Bilder für Ausstellungen oder Drucke.

- *Anita und Walter Kapfhammer* berichteten von dem erfreulichen Echo zu der Bilder-Ausstellung G. Wagners anlässlich einer größeren interdisziplinären Veranstaltung im Oktober 2016 in Marquardstein, Bayern zum Thema „Mensch - Tier – Pflanze - Erde“. Diese Veranstaltung war von Frau G. v. Smiechowska organisiert worden. Sie hatte Walter eingeladen, den Eröffnungs-Vortrag zur Ausstellung zu halten und sich am Podium mit zu beteiligen. – Frau Smiechowska ist am 2. April 2017 über die Schwelle des Todes gegangen. – Sie war auch an der großen Ausstellung G. Wagners 2006 im Kulturpalast in Krakau mitbeteiligt gewesen.

- *Caroline Chanter* berichtet von ihrer Tätigkeit in Indien im Zusammenhang mit einer neu entstehenden 4-jährigen Kunst-Therapie-Ausbildung. - Sie präsentierte sehr gut gelungene Faksimile-Druck-Versuche von 5 Bildern aus dem Spätwerk G. Wagners, die sie bei Walter Schneider, Stuttgart, auf Bütten-Papier (mit hohem Baumwoll-Anteil) erstellen ließ. Die Drucke würden eine Licht-Beständigkeit von 90 Jahren aufweisen. Die Kosten pro Faksimile-Druck

betrügen 100.- CHF. - 10% des Verkaufswertes kämen jeweils dem G.+E. Wagner-Verein zugute. - (W. Schneider besitze eine eigene Druck-Vorrichtung mit 8 Farben + 1 Extra für helle Farben; - und sein Editions-Angebot umfasst Bilderbücher, Transparent- und Groß-Drucke). - Ernst Schuberth gab zu bedenken, dass die Möglichkeit, jederzeit gute Drucke selber vertreiben zu können, für den Wagner-Verein wichtig sei. – Die Gefahr, dass die Farben beim Drucken nicht genügend gut von einander differenziert werden, könne nur durch ein gut geschultes Auge vermieden werden. – Dem Vorschlag von Frieder Sprich, für die 2020 in Taiwan von Alice Hui-Fang Lee geplante Ausstellung von Bildern G. Wagners „*Zum Metamorphose-Gedanke bei Goethe, R. Steiner und G. Wagner*“ – statt Originalen solche guten Drucke zur Verfügung zu stellen, erwiderte Ernst, dass die Tatsache, keine Originale sehen zu können, voraussichtlich doch die Qualität, bzw. Attraktivität der Ausstellung erheblich vermindern werde. – Yumiko Abe gibt in Bezug auf die mit Pflanzenfarben gemalten Bilder G. Wagners den in Japan und auch in Taiwan sehr hohen Anteil an Luft-Feuchtigkeit zu bedenken.

- *Daniel Hafner* hat begonnen, während seines Religions-Unterrichtes mit den Kindern auch zu malen. Daneben hält er Vorträge und Einführungen zum Farb-Geschehen und zu Bildern G. Wagners.

- *Karin Joos* : arbeitet außer ihrer Schriftführer-Tätigkeit im Vereins-Vorstand im Zusammenhang mit ihrer rund 23 Jahre dauernden Erfahrung und malerischen Tätigkeit in der Heilpädagogik an einer Dokumentations-Arbeit zu therapeutisch-menschenkundlichen und künstlerischen Gestaltungsfragen, die mit der Einbindung des Menschen in das Jahreszeiten- und Festes-Geschehen zusammenhängen. - Anlässlich einer Ausstellung von in diesem Sinne mit Kindern u. Jugendlichen gemalten Bildern während der „Welt-Lehrer-Tagung“ 2016 äußerten zwei Seminaristinnen der AfaP den Wunsch nach einer Möglichkeit, sich unter diesem Blickwinkel auf das Malen in der Schule vorbereiten zu können, was zu einem Mittwoch-Nachmittags-Malkurs-Angebot für Lehrer, Heilpädagogen und Therapeuten führte. Beide Seminaristinnen haben inzwischen eine Klassenlehrer-Tätigkeit übernommen. - Z. Zt. wird dieser Kurs regelmässig von Janette Jakobson (im Abschlussjahr bei Peter Stebbing) und von Valentina Brizzi (Studentin des English-Studienjahres am Goetheanum) besucht.

Torsten Steen informiert kurz über die im Vorstand aktuell bewegte Frage, ob aus der aktuellen Situation heraus die Rechtsform des Vereins für die Zukunft genüge - oder ob eine Stiftungs-Einbindung notwendig werde. Diese Entscheidung muss von der Mitglieder-Versammlung beschlossen werden. - Bis dato wurden Informations-Gespräche mit der „*Stiftung Freie*

*Gemeinschaftsbank Basel*“ und mit der „*Stiftung Trigon*“ geführt. - Der gegenseitige Austausch ist noch nicht abgeschlossen.

### **Entlastung des Vorstands :**

Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.

### **Berichte aus der Mitgliedschaft :**

*Ernst Schubert* erzählt, wie stark seine Besucher jeweils beeindruckt seien von den in seinem Hause hängenden Bildern G. Wagners. Er erwähnt die von Christiane Gerges für November dieses Jahres in Hamburg organisierte Ausstellung von ca. 6 Bildern G. Wagners anlässlich einer dort stattfindenden Manichäismus-Tagung.

*Bernd Lutz*, ehemaliger Schüler G. Wagners, berichtete über seinen neuen, tieferen Zugang zum malerischen Prozess in der letzten Zeit, - und stellte den Antrag zur Mitgliedschaft. –

Auch *Janette Jakobson* (USA) und *Mary Mansbridge* (Australien) - Schülerinnen von P. Stebbing - beantragten die Mitgliedschaft.

In diesem Zusammenhang erwähnte Caroline Chanter die ca. 80 Bilder G. Wagners umfassende Stiftung „*Windy Hill*“ in Harlemlville, USA, - wo inzwischen auch Eurythmie-Unterricht stattfindet, sowie Vorträge -und Klassenstunden gehalten würden. „*Windy Hill*“ wird von *Hans Schumm*, (ehemaliger Schüler G. Wagners) betreut, der seit vielen Jahren dort auch eine kleine Malschule leitet. Caroline äußerte, dass es gut sei, wenn dort auch Bilder aus G. Wagners letzter Schaffens-Periode zu sehen sein könnten.

In Australien, wo es auch Bilder G. Wagners gibt, seien einige Bilder verschwunden.

*Arlsheim, 17. 05. 2017*

*Karin Joos*

### **Einladung zur Mitgliederversammlung 2018**

Die Mitglieder des Vereins sind herzlich eingeladen, am 26. Mai 2018 zur Mitgliederversammlung zu erscheinen. Es wird eine separate Einladung mit der Post versandt.

*Torsten Steen*

## **Bildbetrachtung: Sterngeborgen**

Was unmittelbar berührt, ist die wohltuende, heilsame Aura, die das Bild ausstrahlt. Die warme Atmosphäre um das sanfte, gütige Antlitz verdichtet sich im Menschen unten zu einem warmen Herzen in tiefer Innerlichkeit; der kristallklare Zusammenklang der Sterne des Umkreises erleuchtet sein Haupt. Als unverlierbares Erbe des Himmels trägt er Wärme und Licht in seinen etwas einsamen, violetten Raum, dessen Formen sich nicht zu voller Klarheit auskristallisieren. In die Mitte zwischen Antlitz und Mensch pendelt sich eine Gestalt ein, nach unten gütig ummantelnd, nach oben wach lauschend, aus einem ganz offenen, weissen Herzens-Raum, der insbesondere das ganze Bild zur Einheit zusammenschliesst, absichtslos, in tiefer Stille. Die waagerechten Arme bilden eine Zäsur zwischen dem Oben und Unten, die Pole zusammenbindend und zugleich haltend, in das Dazwischen fühlend, tastend.

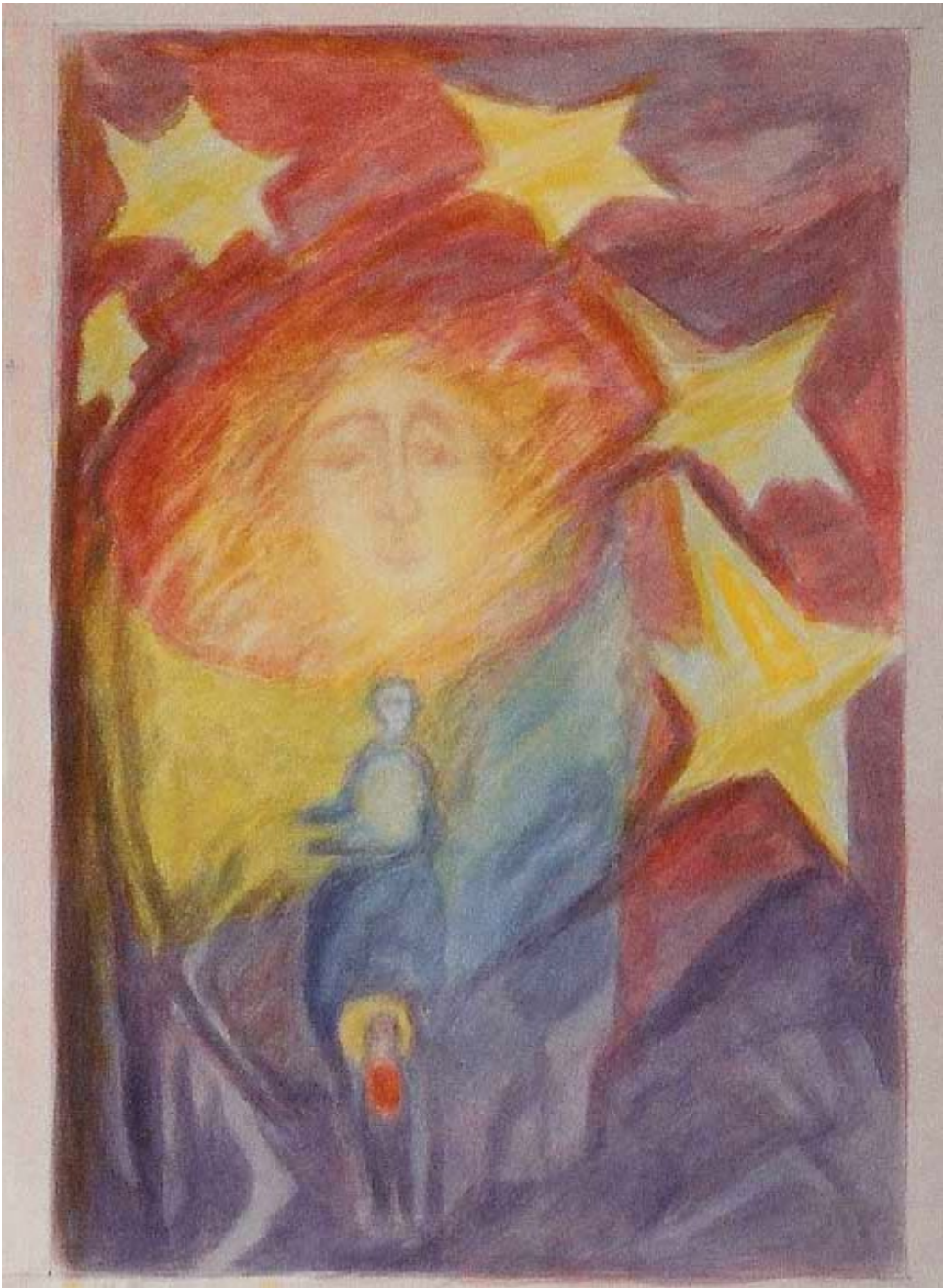
Der Mensch unten spürt gut seinen hohen Lenker, er fühlt sich erst durch ihn vollständig in seinem Wesen. Er braucht auch zu seinem Sein den roten oberen Umkreis, mit dem er durch seinen roten Kern untrennbar verbunden ist. Und erst mit dem Sternenkranz der kosmischen Weite kann er ganz zu dem wachen Erleben seines individuellen Menschseins kommen. Der grosse weite Umkreis mit seiner ganzen kosmischen Weisheit braucht umgekehrt auch das Erden-Individuum, das Kernbild im Menschen, sonst würde ihm seine letzte Vollendung und Erdverbindung fehlen.

Das grosse Antlitz birgt ein Geheimnis – es scheint in stiller Ruhe, aber ganz hingegeben im Bildganzen zu ruhen und auf den Pendelschlag zwischen kosmischer Weite und individuellem Menschen aufmerksam zu lauschen. Etwas Heiliges umgibt es.

Unter ihm, in der Mitte des weissen Herzens, bildet sich etwas wie ein offener Gewährseinsraum, in dem eine gleichsam alchymistische Verbindung zwischen Hier und „nicht ganz von hier“, zwischen Himmel und Erde möglich wird. In diesem eher unscheinbaren Ort im Bild werden sowohl das grosse Antlitz als auch der kleine Mensch ihrer fühlenden Mitte gewahr. Diese erfährt ihrerseits in innerer Empfangsbereitschaft das Geschehen des ganzen Bildes. Drei Wesen und doch eins.

Als Variation des „dreigliedrigen Menschen“ weist dieses Bild in eine Dimension von Eins-Sein, die man als heilsames Geschenk erleben kann.

*Torsten Steen*



Gerard Wagner: Sterngeborgen, ca. 1996, Pflanzenfarben



## **Buch-Besprechung: Der Mensch aus dem Wesen der Farbe**

Das neue Buch von Peter Stebbing zeigt eine Anzahl Bilder von Gerard Wagner, die aus der Beschäftigung mit den Schulungsskizzen für Maler, die Rudolf Steiner Henni Geck gab, hervorgehen. Im wiederholten Durchgehen durch die verschiedenen Variationen eines einzigen Motivs kann man etwas erleben wie das Betrachten eines Gegenstands unter verschiedenen Gesichtspunkten. Es bildet nicht ein Bild das Motiv ab (das kann vielleicht nicht abgebildet werden), sondern es bildet sich ein Zusammenklang, in dem das Motiv auf völlig neue und ungewohnte Art „aufleuchten“ kann. Insbesondere ging es mir so mit der Reihenfolge der Motive. Durch das hier gezeigte Material wird die organische Abfolge der Bilder unmittelbar spürbar, die Art und Weise, wie sie auf einander aufbauen. Höchstens die Bilder zu „Es werde die Weite und das Leben“ scheinen die direkte Fortsetzung des „Forschers“ zum „Dreigliedrigen Menschen“ zu unterbrechen.

Besonders an den oft ungewohnten und überraschenden Gesichtsbildungen kann erfahren werden, wie ein in der gesamten Bildfläche ausgebreitetes panoramaartiges Gewahrsein an einer bestimmten Stelle gleichsam zu sich kommt, aufwacht. Die Punkte, wo dies geschieht, sind immer in der Komposition des Gesamtbildes verankerte Brennpunkte. Jeder Pinselstrich, jeder Tupfer gerinnt aus der Bildganzheit – es gibt nichts, was aus dieser herausfallen würde. Diese Eigenschaft insbesondere der Gesichter kann relativ weit weg führen von Sehgewohnheiten, die sich an isolierten Objekten orientieren und eröffnet einen Ausblick auf eine neue Art, sich als Mensch zu erfahren – was zugleich das Thema der Bilder ist. So gesehen führt die Betrachtung direkt in den Bildinhalt.

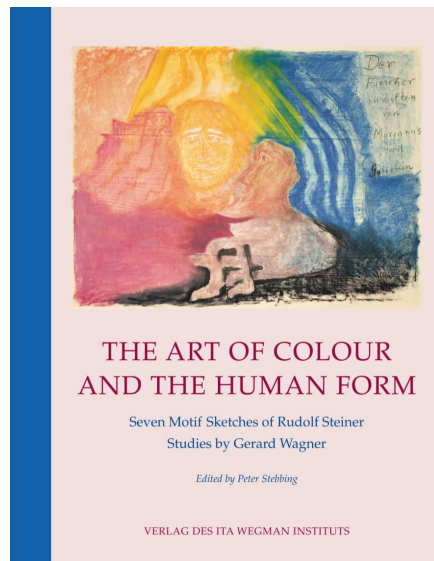
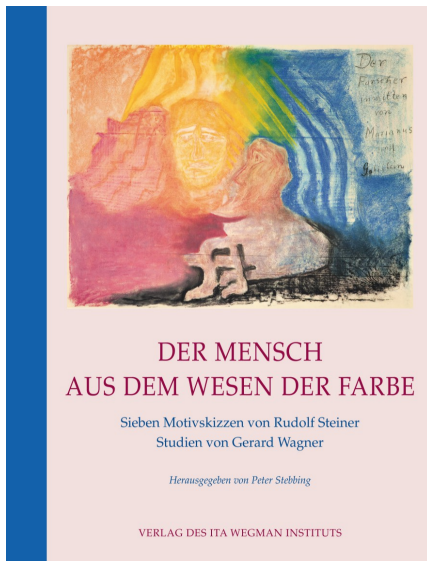
Besonders erwähnenswert ist die Dokumentation von Entwürfen zum Grundsteinsaal im Goetheanum.

Ich möchte mit einer Bitte schliessen: Bitte seien Sie sich bewusst, dass mit dem Kauf eines Buches die Ausgaben nicht gedeckt sind. Peter Stebbing hat auch in finanzieller Hinsicht hier mit grossem Vertrauen in die Zukunft investiert. Danken Sie ihm, wenn es Ihnen möglich ist, mit einer Spende.

*Torsten Steen*

Kontoinhaber: Peter Stebbing,  
IBAN: CH 82 8077 6000 0012 13698  
SWIFT: RAIFCH 22.





## Einleitung aus: Der Mensch aus dem Wesen der Farbe

Die menschliche Gestalt in der Kunst ist aus anthroposophischer Perspektive noch immer von zentraler Bedeutung.

Rudolf Steiner bemerkte einmal gegenüber Assja Turgenieff während ihrer seit 1916 begonnenen Arbeiten an der Weiterentwicklung der Hell-Dunkel-Kunst: „Es sind mehr als acht Köpfe in der Körperlänge drinnen. Ich habe nichts dagegen, wenn man mit den naturalistischen Proportionen nicht rechnet. Nur muss es innerlich gerechtfertigt sein, im Ganzen künstlerisch motiviert werden“. Seine Worte bewegten sie nachträglich zu der Frage: „Meinte er damit, dass das Nicht-Naturalistische schwerer, verantwortlicher zu gestalten sei als das Naturalistische? Wie soll man *diese* Gesetzmäßigkeiten suchen?“ Dieser Überlegung soll im vorliegenden Buch unter dem Gesichtspunkt der Farbe nachgegangen werden.

Während sich der Band *Gespräche mit Rudolf Steiner über Malerei* (2015) vorwiegend mit den neun „Naturstimmungen“ Rudolf Steiners befasste, werden hier die sieben darauf folgenden, einmaligen Lehrgangsskizzen für eine neue Malausbildung vorgestellt. Sie handeln von der „Geistgestalt des Menschen“. Neben den Originalskizzen Rudolf Steiners finden sich ebenso zahlreiche ausgewählte Studien von Gerard Wagner. Er malte diese und viele andere verwandte Gemälde über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren. In dem vorliegenden Buch werden dem Leser diese bedeutsamen, wenig bekannten

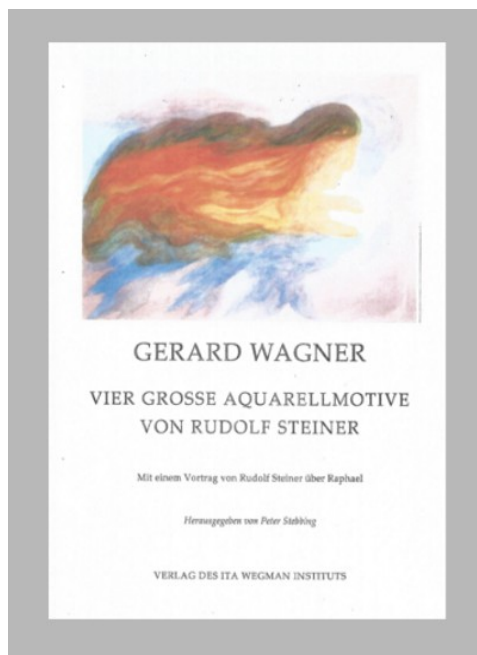
Motive auf vielfache Weise veranschaulicht und künstlerisch näher gebracht. Gleichzeitig soll, insofern dies im begrenzten Rahmen eines Buches möglich ist, auf einige Gesetzmäßigkeiten im Aufbau dieser Motive aus der Farbe heraus hingewiesen werden. Gerard Wagner zeigt auf der Grundlage der Hinweise von Rudolf Steiner eine ganz neue Herangehensweise zur Darstellung der menschlichen Gestalt in der Kunst. Er meinte jedoch einmal wörtlich: „Schriftliche Ratschläge sind schwierig.“

Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen die visuellen Beispiele. Sie sprechen für sich selbst. Die begleitenden Textskizzen sollen mehr als Anregung für eine weitere Auseinandersetzung mit den Themen dienen. Der Malimpuls Rudolf Steiners bleibt auch hundert Jahre nach dessen Anfängen in seiner Größe und Tragweite noch wenig anerkannt. Es ist zu hoffen, dass dieses Buch zu einem umfangreicheren Verständnis dieser neuen Kunstrichtung beitragen wird.

*Arllesheim, Schweiz, Ostern 2016*

*Peter Stebbing*

Ein weiteres Buch von Peter Stebbing ist in Vorbereitung: *Gerard Wagner: Vier grosse Aquarellmotive von Rudolf Steiner*



Verantwortlich für die Herausgabe des Rundbriefes und Ansprechperson für Beiträge, Mitteilungen, Bemerkungen, Vorschläge und Korrekturen:

Torsten Steen  
Trimsteinstrasse 44  
CH - 3076 Worb  
[torsteen@gmx.net](mailto:torsteen@gmx.net) .

Für Zuwendungen und Unterstützung von Projekten des Vereins:

Bankverbindung des Vereins:  
UBS AG. Postfach. CH-4002 Basel.  
Begünstigter: Gerard und Elisabeth Wagner-Verein, c/o Karl F. Sprich, Auf der Höhe 3A, CH-4144 Arlesheim,  
für Schweizer Franken:  
IBAN: CH97 0029 2292 5950 8040 H,  
für Euro:  
BIC/SWIFT): UBSWCHZH80A ,  
IBAN: CH43 0029 2292 5950 804 1 G

Website des Vereins:  
[www.gerardwagner.de](http://www.gerardwagner.de)

Website der Rudolf Steiner Malschule:  
<http://www.rudolf-steiner-malschule.ch/de/>

and the number of children in the household. The model is estimated using the generalized method of moments (GMM) and the Hausman test is used to check for the appropriateness of the random-effects model. The Hausman test is a statistical test used to compare the consistency of different estimators. In this case, it is used to compare the consistency of the random-effects model with the fixed-effects model. The test statistic is calculated as follows:

$$H = (b - c)' [D(b - c)]^{-1} (b - c) \quad (1)$$

where  $b$  is the vector of coefficients from the random-effects model,  $c$  is the vector of coefficients from the fixed-effects model, and  $D$  is the variance-covariance matrix of  $b - c$ . The test statistic follows a chi-square distribution with  $k$  degrees of freedom, where  $k$  is the number of parameters being tested. In this case,  $k = 1$ . The Hausman test is used to check for the appropriateness of the random-effects model. The test statistic is calculated as follows:

where  $b$  is the vector of coefficients from the random-effects model,  $c$  is the vector of coefficients from the fixed-effects model, and  $D$  is the variance-covariance matrix of  $b - c$ . The test statistic follows a chi-square distribution with  $k$  degrees of freedom, where  $k$  is the number of parameters being tested. In this case,  $k = 1$ .

The Hausman test is used to check for the appropriateness of the random-effects model. The test statistic is calculated as follows:

$$H = (b - c)' [D(b - c)]^{-1} (b - c) \quad (1)$$

where  $b$  is the vector of coefficients from the random-effects model,  $c$  is the vector of coefficients from the fixed-effects model, and  $D$  is the variance-covariance matrix of  $b - c$ . The test statistic follows a chi-square distribution with  $k$  degrees of freedom, where  $k$  is the number of parameters being tested. In this case,  $k = 1$ .

The Hausman test is used to check for the appropriateness of the random-effects model. The test statistic is calculated as follows:

$$H = (b - c)' [D(b - c)]^{-1} (b - c) \quad (1)$$

where  $b$  is the vector of coefficients from the random-effects model,  $c$  is the vector of coefficients from the fixed-effects model, and  $D$  is the variance-covariance matrix of  $b - c$ . The test statistic follows a chi-square distribution with  $k$  degrees of freedom, where  $k$  is the number of parameters being tested. In this case,  $k = 1$ .

The Hausman test is used to check for the appropriateness of the random-effects model. The test statistic is calculated as follows:

$$H = (b - c)' [D(b - c)]^{-1} (b - c) \quad (1)$$

where  $b$  is the vector of coefficients from the random-effects model,  $c$  is the vector of coefficients from the fixed-effects model, and  $D$  is the variance-covariance matrix of  $b - c$ . The test statistic follows a chi-square distribution with  $k$  degrees of freedom, where  $k$  is the number of parameters being tested. In this case,  $k = 1$ .

The Hausman test is used to check for the appropriateness of the random-effects model. The test statistic is calculated as follows:

$$H = (b - c)' [D(b - c)]^{-1} (b - c) \quad (1)$$

where  $b$  is the vector of coefficients from the random-effects model,  $c$  is the vector of coefficients from the fixed-effects model, and  $D$  is the variance-covariance matrix of  $b - c$ . The test statistic follows a chi-square distribution with  $k$  degrees of freedom, where  $k$  is the number of parameters being tested. In this case,  $k = 1$ .